

# Begabt und verzweifelt

Martin Zingg

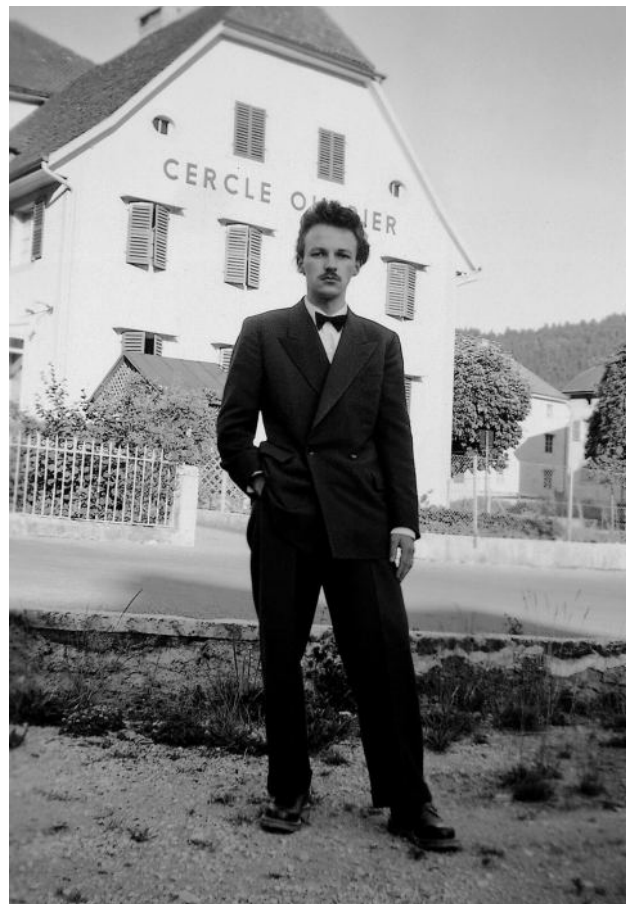
## Der Westschweizer Autor Francis Giauque, ein poète maudit.

In Prêles, im französischsprachigen Berner Jura, wurde er 1931 geboren, in Prêles liegt er auch begraben, nach einem kurzen und zerrissenen Leben: Francis Giauque wurde gerade mal 34 Jahre alt. Was er hinterlassen hat, sind Gedichte und kurze Prosastücke sowie Briefe und Tagebücher, in denen die Schmerzen einer Existenz nachzittern, die aus der Verzweiflung nie herausgefunden hat. Es ist kein umfangreiches Werk, aber eines, das durch grosse Intensität besticht und aufwühlt. Im März 1965 etwa, kurz vor seinem Tod, notiert Giauque: «Du wirst sehen, dass es unmöglich ist, jemanden, den man zerstört hat, zu vergessen.» Sätze dieses Kalibers, dieser Unerbittlichkeit finden sich viele.

Francis Giauque stammt aus einfachen Verhältnissen. Er besucht eine Handelsschule in Neuchâtel, arbeitet als Buchhändler, als Korrektor und Lektor – und schreibt schon früh Gedichte. 1959 erscheint sein erster Gedichtband, «Parler seul», und im selben Jahr kommt er zum ersten Mal in eine psychiatrische Klinik. Es folgen weitere Aufenthalte, und einige Male unternimmt er Selbstmordversuche. Jedes Mal kann ihn seine Mutter retten. Im Mai 1965, da ist die Mutter schon gestorben, steigt er ein letztes Mal in den Neuenburgersee.

### Buch und Schauspiel.

In den vergangenen Jahrzehnten waren gelegentlich Gedichte von Giauque in deutscher Übertragung zu lesen, aber erst jetzt liegt eine breite Werkauswahl auf Deutsch vor, herausgegeben von Charles Linsmayer in seiner längst legendären Reihe «Reprinted by Huber». Giauques Werk ist unabhängig von den Lebensumständen des Autors kaum zu würdigen, und darum ist das sorgfältige biografische Nachwort, das die ausgezeichneten Übersetzungen von Christoph Ferber und Barbara Traber begleitet, unverzichtbar. Darin schildert der Herausgeber auch die möglichen Gründe für Giauques tiefe Depression: Schon früh wurde der Dichter von einer Hautkrankheit befallen, und gelitten hat er wohl auch an einer grossen, nie verwundenen Liebesenttäuschung. Dagegen konnte die lebenslange Treue zweier Freunde – die nach dem frühen Tod auch dem hinterlassenen Werk galt – nicht ankommen.



Francis Giauque bleibt zu entdecken. «Nachtbraut», so heisst das Zweipersonenstück, das Markus Keller, Leiter des Theaters an der Effingerstrasse in Bern, aus dessen Prosatexten und Gedichten entwickelt und inszeniert hat. Vor der Vorführung in Basel informiert Charles Linsmayer über Leben und Werk des Autors.

Francis Giauque, «Die Glut der Schwermut im Schattenraum der Nacht.» Gedichte und Prosa. Übersetzung Christoph Ferber und Barbara Traber, Hg. Charles Linsmayer, Th. Gut Verlag, Stäfa, 2019. 264 S., gb., Abb., CHF 28

«Nachtbraut»: Mi 25.3., 19.30, Allg. Lesegesellschaft, Münsterplatz 8, sowie: Do 26.3., 19.15, Aarg. Literaturhaus, Bleicherain 7, Lenzburg

Francis Giauque 1952 vor dem Cercle Ouvrier in Sonvillier © Archive R.Giauque

## Poetisch

Dagmar Brunner

### Lesungen, Gespräche usw.

Die Unesco hat im Jahr 2000 den 21. März als «Welttag der Poesie» ausgerufen, der an das vielfältige Kulturgut Sprache, den Stellenwert der Poesie und die Bedeutung mündlicher Traditionen erinnern soll. Dazu gibt es vielerorts Veranstaltungen, z. B. in Dornach, wo Johanna Gerber dreissig Kurzlesungen organisiert hat. –

Eine Kulturtagung am Goetheanum beleuchtet Leben und Werk von Rainer Maria Rilke, dem die Anthroposophie fremd blieb, der aber Freunde in diesem Umfeld hatte. Organisiert von der Sektion für Schöne Wissenschaften, kommen dabei mit Rezitationen und Referaten, einem Podium und einer

Eurythmieaufführung ausgewählte Dichtungen und Briefe des Autors zur Sprache und Darstellung. –

Das Aargauer Literaturhaus, das 2004 in Lenzburg eröffnet wurde, lädt zum Lyrikfestival Neonfische ein und bietet ein dichtes Programm mit Lesungen und Werkstattgesprächen, Performance und Wettbewerb. Zu den Auftretenden gehören u. a. Nora Gomringer, Zsuzsanna Gahse, Ilma Rakusa, Eva Maria Leuenberger, Franz Dodel, Albert Ostermeier und Flurina Badel. –

Der Schriftsteller Arno Schmidt und der eine Generation jüngere Autor, Literaturkritiker und Übersetzer Hans Wollschläger führten ab 1957 eine intensive Korrespondenz. Einblicke in diesen anregenden Briefwechsel vermittelt ein Band, der vom Herausgeber vorgestellt wird.

Welttag der Poesie: Sa 21.3., ab 13.30, Foyer Neues Theater, Dornach – S. 43

Kulturtagung zu Rainer Maria Rilke: Fr 28.2. bis So 1.3., Goetheanum, Dornach, [www.goetheanum.org](http://www.goetheanum.org)

4. Lyrikfestival Neonfische: Sa 7.3., 10.30–20 h, und So 8.3., 10.15–18 h, Müllerhaus, Bleichweg 7, Lenzburg, [www.aargauer-literaturhaus.ch](http://www.aargauer-literaturhaus.ch)

Lesung aus dem Briefwechsel Arno Schmidt/Hans Wollschläger: Mi 11.3., 19.30, Allgemeine Lesegesellschaft, Münsterplatz 8

Ausserdem: 36. Literaturfest Luzern: Fr 6. bis So 8.3., Kornschütte u.a., Luzern. Mit Lesungen und Buchmarkt von rund 40 Kleinverlagen, [www.literaturfest.ch](http://www.literaturfest.ch)

12. Literaturfestival Wortlaut: Do 26. bis So 29.3., St. Gallen. Mit Kabarett, Lesungen, Comic und Spoken Word, [www.wortlaut.ch](http://www.wortlaut.ch)

Leipziger Buchmesse: Do 12. bis So 15.3., mit rund 2500 Ausstellern aus 50 Ländern und mit über 3 700 Anlässen, [www.leipziger-buchmesse.de](http://www.leipziger-buchmesse.de)